

Th. Benkel, M. Meitzler:

GESTATTEN SIE, DASS ICH LIEGEN BLEIBE

Ungewöhnliche Grabsteine – eine Reise über die Friedhöfe von heute

Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 2014. 232 S., € 8,99.

ISBN 978-3-462-04608-3

Wer geht schon gerne über Friedhöfe, hört man sagen. Dagegen ist schlecht zu argumentieren, es sei denn, man hat ein Auge für das, was dort geboten wird. Und das ist ein weites Feld, im wahrsten Sinne des Wortes, nicht nur ein Gottes-Acker, sondern Religion, Kultur, Mensch sein danach (und für die besuchenden Angehörigen noch immer), ja sogar Humor. Humor? Auf dem Friedhof?

Es gibt nichts, was es nicht gibt, lautet die banale Erkenntnis, schon gar nicht auf den ungefähr 32 000 Friedhöfen, allein in Deutschland. Was es allerdings tatsächlich nicht gibt oder kaum bzw. befriedigend, ist eine soziologische Fachliteratur dazu. Offenbar herrscht hier eine gewisse Scheu, auch unter den dafür zuständigen Wissenschaftlern.

Tatsächlich haben sich dies die beiden Soziologen Thorsten Benkel und Matthias Meitzler vorgenommen bzw. sie haben sich an die Arbeit gemacht. Allein für dieses Buch haben sie über 500 Friedhöfe im deutschsprachigen Raum besucht, von der Nordsee bis zu den Alpen. Daraus sind mehrere Fachbeiträge und sogar Bücher geworden, von den Vorträgen, Fach-Diskussionen und Interviews ganz zu schweigen.

Und eine Bildersammlung. Ihnen liegt die Frage zu Grunde: Weshalb sind manche Gräber heutzutage „anders“, auf jeden Fall nicht mehr der bisherigen Tradition entsprechend. Deshalb haben die Autoren tausende dieser Gräber ausfindig gemacht. Das Ergebnis: So unterschiedlich sie im Einzelnen auch sein mögen, alle haben einen spezifischen Hintergrund: Es sind Grabstätten im Zeichen des sozialen Wandels. Sie belegen, dass der Friedhof mittlerweile von etwas eingeholt wurde, was auch andere Bereiche unserer Zeit und Gesellschaft prägt, nämlich die Individualisierung. Sie ist ohnehin ein Phänomen unserer Epoche und strahlt inzwischen ganz offensichtlich auch auf die Bestattungskultur aus.

Das macht den Friedhof „bunter“, auch wenn sich hier so manches Gegen-Argument aufdrängt. Denn an die Stelle monotoner, reihenhaus-artiger Grabflächen treten jetzt Anblicke mit Widererkennungswert, so die Autoren, die inzwischen zu den Experten dieses wohl neuen Forschungsbereichs gehören.

Das ist umso nachdenkenswürdiger, wenn man weiß, dass in Deutschland wohl mit die strengsten Bestattungsregeln in ganz Europa herrschen. Trotzdem scheinen immer mehr Gräber von der religiös geprägten „Jenseits-Aussicht“ abzurücken und zum „Lebens-Rückblick“ zu werden. Wer unter diesem Blickwinkel die Friedhöfe besucht, muss sich auf Überraschungen gefasst machen. Und die werden uns in diesem Buch, soziologisch orientiert, aber feuilletonistisch und damit unterhaltsam aufgestellt, vor allem lebensnah, d. h. durch zahlreiche Fotos illustriert.

Die Einleitung steht unter dem bezeichnenden Titel: „Geht nicht gibt´s nicht“. Dann ein Thema, das einen erst stutzig machen sollte, aber es lässt einen dann doch aufatmen. Gemeint ist der Humor, der weiterlebt, nicht unterzukriegen ist, auch auf Grabsteinen. Dann der Bereich Berufe und Berufungen, kleinen Fluchten aus dem Alltag, privates und persönliches, Stimmungen, Lebensmottos, Botschaften, Texte u. a. Schließlich sportliche Aspekte, metaphysisches, Lob und Tadel (das eine zu viel, das andere natürlich weniger), mysteriöses, aus den sportlichen Ambitionen des Verstorbenen bis hin zur Körpersprache („mein letzter Marathon“), ja sogar der direkte Hinweis auf den Ernst des Lebens, bis zu kurz gefassten Resignations-Bekundungen, Verzweiflung, Unmut, ja Zorn und Schuldzuweisungen in der Lebensbilanz.

Auch die Beziehung zu Tieren spielt eine wachsende Rolle (manchmal hat man sogar den Eindruck, dass die animalischen Hinterbliebenen wichtiger genommen werden als die menschlichen). Interessant auch die Beziehung zu den „letzten Dingen“. Dabei handelt es sich nicht um die traditionellen Trauerbeigaben, um Blumenschmuck und anderes symbolträchtiges Material. Nein, zunehmend zieren auch solche Objekte die Grabmale, die zu Lebzeiten als Alltagsgegenstände benutzt wurden, jetzt künstlerisch nachempfunden (Handy, Pfeife, Würfel, Anker, Speichermedien, Sportgeräte, Wanderschuhe, Musikinstrumente und sogar Militaria usw.).

Auch Fantasiewesen schmücken bei weitem nicht nur die Kindergräber. Hier ist auch bei den erwachsenen Verblichenen der Vorstellungskraft keine Grenze mehr gesetzt.

Und deshalb ist auch die Technik inzwischen en vogue, meist natürlich Autos, aber auch Motorräder, ja Traktoren, Straßenbahnen u. a.

Soweit so gut, ob akzeptiert oder nicht, es wird wohl seinen Weg machen. Bei manchen Motiven aber verschlägt es auch den soziologischen Experten die Sprache: Das geht vom Rennwagen-Fan („nur tiefer gelegt“) bis zu solchen Exponaten im wahrsten Sinne des Wortes, die dann auch aktive Diebe finden („dieser Grabstein von ... wurde am ... gestohlen“). Dieses Kapitel mit ausführlichem Bildmaterial ist von besonderem Reiz, gleichsam das Mensch-Sein nach allen (un-)möglichen Richtungen abrundend.

Wer aber – so die Experten – „die ergreifendsten, emotionalsten und menschlichsten Abschiedsworte auf Grabsteinen lesen will, der muss heutzutage auf einen Tierfriedhof gehen“. Das wird dann auch mit einer entsprechenden Bilderschau untermalt, die in der Tat das innige Verhältnis und die Not der menschlichen Hinterbliebenen dokumentiert. Mag der eine spotten (es fragt sich, was steckt bei ihm ggf. selber dahinter) und der andere schweigt gerührt.

Kurz: Dieses Buch hat es in sich. Es beschäftigt sich mit dem ernstesten Phänomen menschlichen Daseins, nämlich seinem Abschluss, dem Tod und dem, was dann auf den Friedhöfen übrig bleibt. Es vergisst aber auch nicht den besinnlichen Humor in gestatteten Grenzen, was auch die dokumentierten Extremformen betrifft, die reiz- und zugleich pietätvoll dokumentiert werden.

Ein Taschenbuch, das sich gut zum Geschenk eignet, wobei man allerdings überlegen muss: wem. Eine „besinnliche Humorfähigkeit“ in dieser Kombination wäre schon zweckvoll, was natürlich nicht jedem gegeben ist. Für diejenigen aber, die damit unbefangener umgehen können, ist diese Dokumentation ungewöhnlicher Grabsteine und ihrer Aussage ein Erlebnis, was den Autoren zu danken ist (VF).